



UFOP-Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Ausgabe März 2009

Inhalt

ERZEUGERPREISE/ IMPRESSUM 2

- Rapspreise eingeknickt
- Mehr Raps aus Drittländern importiert

GROSSHANDELSPREISE..... 3

- Rapsmarkt schwindet
- Rapsölüberhang ohne Käufer
- Rapsschrotnachfrage gebremst
- Presskuchen flott absetzbar
- Rapsölkraftstoff ohne Käufer

BIODIESEL..... 4

- Preise nähern sich Tiefpunkt
- Schwächetrend beginnt

MINERAL. DIESEL..... 4

- Labiler Terminmarkt

SCHLAGLICHTER.....5f

Märkte in Schlagzeilen

ZMP Ölsaaten

+++ Anhaltende Preisschwäche +++ kaum Inlandsangebot wegen zurückhaltender Abgabebereitschaft der Erzeuger +++ 20 % mehr Rapsimporte im 1. Halbjahr 2008/09 +++ Verarbeitung durch schleppendes Rapsölgeschäft weiterhin limitiert +++ kaum Vorkontrakten auf Raps ex Ernte 2009 +++

ZMP: Ölschrote und -presskuchen

+++ Ölschrotmarkt unter Druck großer südamerikanischer Sojaernten +++ Rapsschrotangebot vorne sehr knapp, Kaufinteresse stark zurückgegangen +++ Einsatz im Mischfutter schwindet +++ Rapskuchen rege gefragt +++

ZMP: Pflanzenöle

+++ Pflanzenölpreise nahezu preisgleich, Palmöl relativ teuer +++ Rapsölnachfrage zusammengebrochen +++ mangelnder Ölabsatz und schwache Preise limitieren Verarbeitung +++ Rapsölimport 35 % unter Vorjahr +++

UFOP: Biokraftstoffe

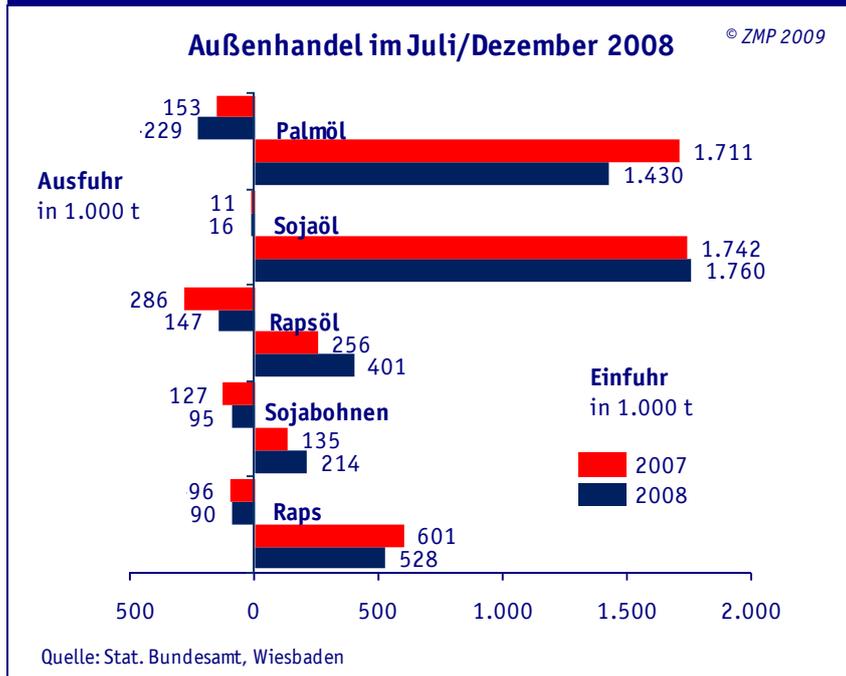
+++ Abbau der B100-Zapfsäulen hält an +++ Mineralölkurse labil mit steigender Tendenz +++ Ende Februar Einbruch der Biodieselpreise +++ Rapsölkraftstoff verliert Kunden +++

Preistendenzen

Mittelwerte	8. KW	Vor-woche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	271,06	272,64	↘
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	283,54	295,96	↘
Rapsöl	580,00	595,00	↘
Rapsschrot	176,00	173,50	↗
Rapspress- kuchen*	194,52	185,57	↗
MATIF Raps	280,00	291,00	↘
Großhandelspreise in ct/l, netto			
Biodiesel	84,91	86,18	↘
Rapsölkraft- stoff*	89,27	90,12	↘
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Biodiesel	115,23	115,76	↘
Diesel	104,51	105,38	↘
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	34,62	35,94	↘

* = Vormonatsvergleich

Grafik der Woche



06.03.2009

Abgabepreise der Erzeuger für Raps der Ernte 2008

Preise der 1. Erfassungsstufe für Raps in EUR/t, frei Lager

8. KW	Raps	Preisspanne	Schwerpunkt	Vorwoche	Februar
	Schleswig-Holstein	270,00 - 280,50	278,20	287,60	279,73
	Niedersachsen Ost	265,00 - 280,00	273,20	273,20	272,60
	Niedersachsen West	265,00 - 275,00	267,90	267,90	269,50
	Westfalen	240,00 - 273,00	261,45	259,55	262,52
	Nordrhein	250,00 - 270,00	265,07	265,03	264,99
	Rheinland-Pfalz	250,00 - 265,00	261,26	264,83	262,19
	Saarland	270,00 - 280,00	274,00	274,00	276,00
	Hessen	260,00 - 275,00	268,57	272,36	270,19
	Bayern	260,00 - 285,00	274,10	276,09	272,66
	Baden-Württemberg	- -	-	265,00	266,50
	Südbaden	- -	-	-	-
	Durchschnitt	260,71 - 277,96	271,06	272,64	271,01

Abgabepreise der Erzeuger für Raps der Ernte 2009

	Mecklenburg-Vorpommern	265,00 - 275,00	270,00	280,00	274,00
	Brandenburg	265,00 - -	265,00	275,00	265,00
	Sachsen-Anhalt	265,00 - 282,00	273,00	283,00	273,00
	Thüringen	277,00 - 285,00	281,00	283,00	279,33
	Sachsen	207,00 - -	207,00	-	207,00
	Durchschnitt	255,89 - 280,64	259,45	280,47	259,95

Quelle: ZMP/LKBV

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin

Tel. (030) 31 90 4-202
Fax. (030) 31 90 4 -485

E-Mail: info@ufop.de
Internet: www.ufop.de

Redaktion:
UFOP Dr. Norbert Heim (verantwortlich), Dieter Bockey,

ZMP Wienke von Schenck, Stefanie Schumacher

E-Mail:
wienke.von.schenck@zmp.de
stefanie.schumacher@zmp.de

Rochusstraße 2
53127 Bonn

Tel. (0228) 97 77 264/248
Fax (0228) 97 77 249

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© UFOP
Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, wenn nicht anders angegeben.

Abgabe vom 06.03.2009

Rapspreise eingeknickt

Die Rapspreise stehen weiterhin unter Druck. Das große Angebot bei gleichzeitig schwindender Nachfrage öffnet den Preisspielraum nach unten, dies gilt nun auch für Raps aus Kanada. Dort sind die Exporte aufgrund veränderter Währungsrelationen deutlich zurückgegangen. Ohnehin ist die Konkurrenzfähigkeit in den vergangenen Wochen aufgrund der Währung und sinkenden EU-Rapskurse deutlich zurückgegangen. Die europäischen Rapspreise am Kassamarkt werden wegen mangelnder Umsätze weiterhin von den Neuigkeiten und den Kursentwicklungen in Übersee getrieben. Dabei rückt Argentinien wieder in den Vordergrund. Zwar scheint die Planung eines staatlichen Exportbüros für Sojabohnen nun wieder vom Tisch, aber es soll bei den bisherigen Exportabgaben von 35 % für Soja-

Bohnen bleiben. Farmer befürchten daher einen steigenden Preisdruck im Inland und weitere Streiks sind nicht ausgeschlossen. Schon im Vorjahr war der Exportmarkt dadurch wochenlang gelähmt. Diese Aussicht führte zu steigenden Terminkursen, besonders vor dem Hintergrund der zunehmenden Nachfrage nach süd-amerikanischen Sojabohnen aus China.

Am Terminmarkt in Paris setzen die Rapskurse ihren Abwärtstrend fort und erreichten am 02.03.09 mit 263,75 EUR/t für den Maitermin einen neuen Tiefpunkt. Zuletzt konnten die vom festen Mineralölkurse angetriebenen US-Kurse die Rapsnotierungen nur geringfügig stabilisieren. Allerdings heizten die volatilen Kurse den Umsatz an. Der Kontrakt-handel war mit täglich über 2.000 Abschlüssen sehr lebhaft.

Drittländer liefern mehr

Die Halbjahresveröffentlichung des Statistischen Bundesamtes bestätigt den Wandel im Pflanzenölaufßenhandel. So gingen die Einfuhren von Raps- und Sojaöl deutlich zurück, wobei der Anteil zur technischen Verwendung besonders stark abgenommen hat. Die Ausfuhrmenge dieser Öle lag im Juli/Dezember 2008 indes deutlich über Vorjahr. Zugenommen hat auch die Nachfrage nach Rohstoff für die Ölmühlen, wobei die Sojabohnen eine Ausnahme machen. Raps kam mit 1,7 (Vj.: 1,4) Mio. t aus dem Ausland, 20 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Die größten Mengen wurden in Frankreich (0,56 Mio. t) geordert, aber ebenfalls überraschen viel aus den Niederlanden und Belgien. Diese Mengen sind wohl ebenfalls aus Drittländern wie die 168.800 (Vj.: 0) t aus der Ukraine.

Mehr Informationen über Ölsaaten und Nachprodukte unter www.zmp.de/agrarmarkt/oelsaaten.asp

Ölmühleneinkaufspreise für Raps

franko in EUR/t am 18.02.2009, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Nord	Süd	West	Ost
April-Juni	282,67	284,50	287,00	280,00
Vorwoche	296,33	296,50	299,00	292,00
ex Ernte	285,33	285,50	289,00	278,00

Quelle: ZMP

Terminnotierungen für Ölsaaten und -nachprodukte

Tageschlusskurse der Terminbörsen Paris und Chicago umgerechnet

in EUR/t	Raps, Matif		Sojabohnen, CboT		Sojaöl, CboT
	Mai 09	Aug. 09	März 09	Mai 09	März 09
18.02.09	280,00	285,00	258,84	258,55	532,42
Vorwoche	291,00	296,00	277,72	278,86	565,38
Vorjahr	471,75	455,50	350,35	355,22	912,76

Anmerkung: jeweils Tagesnotierung

Verkaufspreise für rohes Pflanzenöl

fob Ölmühle in EUR/t am 18.02.2009, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Rapsöl		Sojaöl		Palmöl
	Deutschland	Niederlande	Deutschland	Niederlande	cif ARAG
April 09	580,00	579,00	582,00	580,00	451,00
Vorwoche	595,00	595,00	612,00	605,00	447,00
Mai/Juli 09	595,00	595,00	588,00	587,00	455,00

Verkaufspreise für Raps- und Sojaschrot

Chicago-Notierung Sojaschrot

in EUR/t am 18.02.2009, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Rapsschrot			Sojaschrot	
	fob Nord	fob West	fob Süd	fob Nord	CboT
April 09	174,00	174,00	180,00	300,00	242,47
Vorwoche	175,00	172,00	174,00	315,00	239,94
Mai/Juli 09	149,00	149,00	175,00	273,00	260,15

Anmerkungen: CboT = Terminmarkt Chicago, Termin März 09

Kontraktpreise für Rapspresskuchen

ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 17.02.2009)

Monatsproduktion	Preis-spanne	Vormonat	Liefermenge	Abgabe an Landwirte		Mischfutterwerke	
				<12,5 %	>12,5 %	Fett	11-16 % Fett
< 100 t	170-240	135-230	< 6 t	196,56	196,50	-	-
			> 6 t	196,56	220,00	184,67	-
> 100 t	180-220	165-207,5	< 6 t	205,33	185,00	195,00	-
			> 6 t	184,50	190,00	189,75	-
Spanne pro % Fett				12,31 - 27,50		12,41 - 25,00	
im Vormonat				10,63-20,23		10,63-16,82	

Kontraktpreise für Rapsöl, kaltgepresst

ab Ölmühle in EUR/100 l (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 17.02.2009)

	Speiseöl lose	Speiseöl ab 25 t	Kraftstoff lose	Kraftstoff 1.000 l Container
Februar	99,08	80,37	89,81	91,50
Spanne	68-170	70-90	70-110	75-110
Vormonat	68-170	67-95,6	69-105	72-98

Quelle: ZMP

Raps

Großes Angebot an in- und ausländischer Ware bei gleichzeitig rückläufiger Nachfrage drückt die Rapspreise.

Rapsöl

Mangelnde Nachfrage und labiler Mineralölkurs setzen Rapsölpreise unter Druck. Ölmühlen nehmen das Angebot wegen unbefriedigender Margen zurück.

Rapsschrot

Rapsschrotumsätze bleiben angebotsbedingt klein. Terminhandel scheitert häufig an unterschiedlichen Preisvorstellungen.

Rapspresskuchen

Bei knappem Schrotangebot wächst die Nachfrage nach Rapspresskuchen. Örtlich kann der Bedarf nicht gedeckt werden, so dass die Preise weiter anziehen. Eine Angebotsentspannung ist nicht absehbar, da die Verarbeitung in Folge der unbefriedigenden Ölerlöse stark eingeschränkt wird.

Kaltgepresstes Öl

Der Rapsölmarkt bleibt überversorgt, denn der Absatz von Kraftstoff ist aufgrund geringer Dieselpreise und hoher Besteuerung nahezu unmöglich. Viele PÖLer nutzen die Abwrackprämie und steigen auf Neufahrzeuge um. Geringe Umsätze werden noch mit Heiz- und Futteröl getätigt. Immer mehr dezentrale Ölmühlen setzen deswegen die Produktion aus und offerieren Lagerware.

mehr Informationen unter www.zmp.de/oelsaaten/

Biodiesel

Preise nähern sich Tiefpunkt

Die Nachfrage nach Biodiesel nimmt am Reinkraftstoffmarkt weiter ab, während für die Beimischung wieder mehr nachgefragt wurde. Allerdings bleibt die Konkurrenz der Importe groß. Entspannung könnten hier die avisierten Einfuhrzölle für B99-Ware bringen. Der Druck vom preisschwachen Mineraldiesel hat die Großhandelspreise in der 8. Kalenderwoche auf 85 Cent/l gedrückt. Nach Abzug der Energiesteuer bleiben 63,60 Cent/l. Damit nähern sich die Biodieselpreise dem Tiefpunkt von Mai 2007. Nach den jüngsten Auswertungen liegt der aktuelle Biodieselpreis bei nur noch 82 Cent/l.

Schwächetrend beginnt

Die Anzahl der Zapfsäulen für B100 nimmt weiter ab. Einige Tankstellenbetreiber haben zur Absatzförderung die Preise auf Dieselniveau abgesenkt. Während im Februar die Forderungen noch relativ stabil waren, wurden Anfang März schon 107,6 Cent/l ermittelt. Aktuelle wurden vor allem im Norden und Westen die Preise korrigiert.

Verkaufspreise für Biodiesel

fob Werk, EUR/100 l, inklusive Energie-, ohne Mehrwertsteuer
(erhoben bei Produzenten/Handel)

	8. KW	Vorwoche	Februar	Veränderung in Euro
Nord	83,97	84,45	84,29	-0,48
Ost	85,00	85,70	85,52	-0,70
West	84,85	87,27	85,74	-2,42
Süd	85,82	87,32	85,83	-1,50
Durchschnitt	84,91	86,18	85,34	-1,27
Preisspanne	81,60-86,90	84,30-89,10		

Quelle: UFOP

Anmerkung: gewichtete Durchschnittspreise der Hersteller und des Großhandels; Nord = SH, HH, RegBez Hannover; Ost = MV, BB, ST, TH, SN; West = RegBez Weser-Ems, NRW; Süd = RP, HE, BW, BY
Keine repräsentative Preisermittlung für AGQM-Qualität mehr möglich

Tankstellenpreise für Biodiesel

in Cent/Liter, ab Zapfsäule inklusive Energiesteuer (21,42 Cent/l) und Mehrwertsteuer (19 %)

	8. KW	Vorwoche	Februar	Veränderung in Cent
Nord	115,90	115,90	114,90	0,00
Ost	115,90	116,90	115,07	-1,00
West	114,90	115,23	114,23	-0,33
Süd	114,23	115,01	114,03	-0,78
Durchschnitt	115,23	115,76	114,56	-0,53
Preisspanne	110,9-116,9	112,9-116,9		

Quelle: UFOP

Anmerkung: Nord = SH, MV, RegBez Hannover; Ost = BB, ST, TH, SN; West = RegBez Weser-Ems, NRW; Süd = RP, HE, BW, BY

Mineralischer Diesel

Labiler Terminmarkt

Die zuletzt labilen Notierungen am Terminmarkt spiegelten sich auch an den Tankstellen wider, wobei unterschiedlich flexibel reagiert wurde. So konnten Anfang März sogar schon für 96,9 Cent/l getankt werden, während der Maximalpreis bei 106,9 Cent/l stabil blieb. Vor einem Jahr wurden übrigens noch 130 Cent/l verlangt.

Tankstellenpreise für mineralischen Diesel

in Cent/Liter, ab Zapfsäule inklusive Mineralölsteuer (47,04 Cent/l) und Mehrwertsteuer (19%)

	8. KW	Vorwoche	Februar	Veränderung in Cent
Nord	103,40	103,90	103,03	-0,50
Ost	105,24	105,81	104,24	-0,57
West	105,87	107,59	105,57	-1,71
Süd	103,53	104,20	103,33	-0,67
Durchschnitt	104,51	105,38	104,04	-0,86
Preisspanne	99,9-108,9	97,9-108,9		

Quelle: UFOP

Anmerkung: Nord = SH, MV, RegBez Hannover; Ost = BB, ST, TH, SN; West = RegBez Weser-Ems, NRW; Süd = RP, HE, BW, BY

Indonesien verbrennt Biodieselimage

Deutsche Erzeuger kritisieren die Aufhebung des Moratoriums für die Palmölproduktion in Torfgebieten

Ungeachtet der weltweit kritisch geführten öffentlichen Diskussion über die Verwendung bestimmter Rohstoffherkünfte für die Produktion von Biokraftstoffen, hat die indonesische Regierung nach Angaben der Presseagentur AP das langjährige Moratorium aufgehoben, das die Erweiterung der Anbauflächen für die Palmölproduktion auf Torfgebiete untersagte. Die Entwässerung dieser Gebiete als Voraussetzung für die Anpflanzung von Palmölplantagen führt über den damit verbundenen Humusabbau unmittelbar zu einer CO₂-Anreicherung in der Atmosphäre. Dieser Zusammenhang ist der indonesischen Regierung bekannt.

Die Union zur Förderung von Oel und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) erinnert daran, dass die Frage der Nutzung von Naturschutzflächen, und hier insbesondere von Torfand, Gegenstand einer intensiv geführten Diskussion zwischen EU-Rat und Parlament war, als die förderrechtlichen Anforderungen der Erneuerbare-Energien-Richtlinie abgestimmt wurden. Die Auswirkungen dieser Flächenumnutzung finden ihren Niederschlag in den Standardwerten im Anhang der Richtlinie über die CO₂-Emissionen bei der Gewinnung von Biodiesel aus Palmöl. Die UFOP fordert daher, dass möglichst schnell international abgestimmte und zugelassene Zertifizierungssysteme etabliert werden, damit zumindest über die Identität der Rohstoffherkunft sichergestellt wird, dass von der

Biomasseproduktion zur Herstellung von Biokraftstoffen keine über die übliche Nutzung hinausgehende Treibhausgaswirkung ausgeht. Der Beschluss der indonesischen Regierung bestätigt, dass die Verdrängungseffekte offenbar mit Zertifizierungssystemen nicht unterbunden werden können. Deshalb müssten bereits jetzt zwischen EU und Produktionsländern wie Indonesien Gespräche über die Flächennutzung für die Rohstoffproduktion geführt werden.

Zunächst sieht die UFOP insbesondere die Mineralölindustrie als Hauptabnehmer in der Pflicht. Sie muss sicherstellen, dass zur Beimischung ausschließlich nachhaltig produzierte Rohstoffe für die Produktion von Biokraftstoffen, sei es zu Biodiesel oder auch für die Produktion von hydrierten Pflanzenölen eingesetzt werden. Es kann nicht sein, so die UFOP, dass in der Europäischen Union unter hohen umwelt- und auch sozialpolitischen Standards Rohstoffe nachhaltig produziert werden und andererseits Exportländer wie Indonesien diese Anforderung schon jetzt offensichtlich systematisch unterlaufen. Die UFOP appelliert daher an die Mineralölindustrie zunächst auf die heimische bzw. europäische Rohstoffproduktion zurückzugreifen, denn dann sei auf jeden Fall sichergestellt, dass Biokraftstoffe aus einer nachhaltigen Rohstoffproduktion für die Kraftstoffnutzung zum Einsatz kommen.

Antidumpingzölle verabschiedet

Die EU hat im Zusammenhang mit der B99-Importproblematik die Einführung von Antidumpingzöllen für US-Biodiesel ab dem 13. März 2009 verabschiedet.

Die Mitgliedstaaten stimmten am 3. März über den Vorschlag der EU-Kommission ab. Vorgesehen sind Zollaufschläge von 274 bis 407 Euro pro Tonne. Die Herstellung von B99 wird in den USA mit einem Dollar je Gallone (3,8 Liter) subventioniert. Mit dem US-Biodiesel wurde der Preiswettbewerb im europäischen Markt 2007 und 2008 unterlaufen.

Insbesondere betroffen sind die deutschen Produzenten auf Grund des offenen Marktes im Gegensatz zu anderen Mitgliedsstaaten wie z. B. Frankreich oder Italien, die durch ein Ausschreibungsverfahren die nationalen Hersteller begünstigen. Von einem Binnenmarkt für Biokraftstoffe kann, so die UFOP-Kritik, nicht die Rede sein. Im Gegenteil, denn bedingt durch den Subventionsdruck aus den USA, müssten deutsche Produzenten durch die vergleichsweise hohen Preise für Rohstoffe Biodiesel unter den Gestehungskosten anbieten, um im Wettbewerb bestehen zu können.

Die Produzenten in den USA können bei der Biodieselherstellung auf günstige Rohstoffe aus Südamerika und Malaysia zurückgreifen, und versetzten bisher den Biodiesel mit einem Prozent mineralischem Diesel als Voraussetzung für den Erhalt der Subvention.

Biodiesel in der Tourenwagen-Weltmeisterschaft

Die Tourenwagen-Weltmeisterschaft (WTCC), in der Benzin- und Diesel-Fahrzeuge gemeinsam antreten, wird noch grüner. Der offizielle Kraftstofflieferant PANTA mischt dem Treibstoff von dieser Saison an zehn Prozent Bioethanol beziehungsweise Biodiesel bei. Der Vertrag mit der italienischen Firma wurde vom

ausrichtenden Weltverband FIA bis 2010 verlängert. Dabei ist man bemüht, der „Teller und Tank“-Diskussion aus dem Weg zu gehen, indem deutlich darauf hingewiesen wird, dass es sich bei den Rohstoffen für die Herstellung des Bioethanols um Pflanzenreste handelt, die nicht als Nahrungsmittel verwendet werden

können. Laut PANTA handelt es sich um Zuckerrohr-Abfälle. Beim Biodiesel wird der Zehn-Prozent-Anteil aus Rapsöl gewonnen. Insgesamt soll auf diese Weise weniger CO₂ ausgestoßen werden. Das zahlt sich aus, denn die WTCC hat einen Verbrauch von 60.000 bis 70.000 Litern pro Saison allein für die Rennfahrzeuge.

Qualitätssicherung für Biodiesel auf der Stufe der Tankstellen wird eingestellt

Steuerpolitik zwingt Betreiber von Biodieseltankstellen zur Aufgabe

Deutschland war jahrelang Weltmeister bei der Zahl der Biodieseltankstellen. In keinem Land gab es mehr Zapfsäulen, an denen reiner Biodiesel angeboten wurde. Die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e. V. (AGQM) geht von rund 1.900 Tankstellen aus, die bis zum vergangenen Jahr hierzulande Biodiesel verkauft haben.

Die Zeiten, in denen jede neunte deutsche Tankstelle den pflanzenölbasierten Kraftstoff verkauft hat, sind jedoch vorbei. Wie jetzt eine Umfrage der AGQM bei ihren 437 Lizenznehmern ergeben

hat, haben lediglich 88 Unternehmen noch Interesse am Biodieselvekauf. Von den 1.200 Tankstellen der Lizenznehmer bleiben demnach lediglich ca. 250 Stationen übrig. Verantwortlich für diese Negativentwicklung ist die aus Sicht der AGQM und anderer Branchenverbände unverhältnismäßig hohe Besteuerung von Biodiesel.

Als Konsequenz aus dem dramatischen Rückgang der Tankstellenzahl und des Absatzes an den verbliebenen Tankstellen hat der Vorstand der AGQM in beschlossen, die Qualitätssicherung auf

der Stufe der Biodieseltankstellen einzustellen. Beibehalten wird jedoch das Qualitätsmanagement auf der Ebene der in der AGQM zusammengeschlossenen Biodieselersteller und -händler, die Biodiesel für die obligatorische Beimischung zu konventionellem Diesel und für Großabnehmer liefern. Um den Absatz als Reinkraftstoff dauerhaft zu ermöglichen, fordert die AGQM den Gesetzgeber auf, die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass eine dauerhafte Konkurrenzfähigkeit zu mineralischem Diesel ermöglicht wird.

Zertifizierungssystem ISCC kommt

BMELV-Symposium in Berlin stellt erste Ergebnisse vor

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat erste Ergebnisse des Zertifizierungssystems ISCC in Berlin vorgestellt.

Am 17. Februar wurden die ersten Ergebnisse des vom BMELV seit 2008 geförderten Pilotprojekts zur Zertifizierung nachhaltiger Biomasse in Berlin vorgestellt. „Bereits heute importieren wir einen Teil der Biomasse für Biokraftstoffe. Zukünftig soll der Einsatz von Biomasse zur energetischen Nutzung nur noch gefördert werden, wenn sie nachweislich umweltverträglich hergestellt wurde“, betonte Staatssekretär Gert Lindemann.

Die Bundesregierung hatte im Zuge des Energie- und Klimapakets Ende 2007 eine Nachhaltigkeitsverordnung erarbeitet, mit der sie Kriterien für eine nachhaltige Erzeugung von Biokraftstoffen festgelegt hat. Mit dieser Nachhaltigkeitsverordnung hatte Deutschland die Vorreiterrolle innerhalb der EU übernom-

men. Die EU-Kommission hatte sich daraufhin entschlossen, einen eigenen Vorschlag vorzulegen und damit die nationale Verordnung im Notifizierungsverfahren angehalten.

Im Dezember 2008 haben sich das Europäische Parlament und der Europäische Rat auf den Inhalt der EU-Richtlinie zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen geeinigt, wobei sich die Kommission ein Stück weit an der deutschen Vorlage orientiert hat. Die Richtlinie, die u. a. Nachhaltigkeitsregelungen zum Inhalt hat, wird voraussichtlich im März 2009 in Kraft treten.

„Ich begrüße das europäische Nachhaltigkeitsregelwerk, das neben einer nachhaltigen Landnutzung auch Sozialstandards verankert hat. Daher strebt die Bundesregierung auch eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung der europäischen Regelungen an. Zur Nachhaltigkeitskontrolle ist es eine der vorrangigsten Aufgaben, entsprechende

Zertifizierungssysteme im globalen Maßstab auf den Weg zu bringen“, erklärte Lindemann weiter.

Dabei soll die Nachhaltigkeit der Biomasse in allen Produktionsschritten lückenlos bis zum fertigen Biokraftstoff nachgewiesen werden. Daneben sollen auch die entstehenden Treibhausgasemissionen ermittelt werden. Ein wesentlicher Bestandteil des Pilotprojekts ist die enge Beteiligung von Umweltschutzorganisationen, Mineralölindustrie und Biomasseproduzenten.

Die Arbeiten des vom BMELV geförderten Pilotprojektes, an der auch die UFOP beteiligt ist, sind jetzt soweit gediehen, dass die Ergebnisse erster Zertifizierungen vorliegen. Die Veranstaltung „Nachhaltigkeit durch Zertifizierung sichern“ sollte einen Überblick über den Entwicklungsstand aufzeigen. Informationen zum Pilotprojekt stehen unter www.iscc-project.org zur Verfügung.

Anhörung im Umweltausschuss

Senkung der Biosprit-Quote unter Experten umstritten

Die von der Bundesregierung im Gesetz zur Änderung der Förderung von Biokraftstoffen (16/11131) vorgesehene Verschiebung der Anhebung der Biokraftstoffquote auf das nächste Jahr wird von Experten unterschiedlich beurteilt. Das wurde während einer Anhörung des Umweltausschusses am Ende Februar deutlich. Die ursprünglich für Anfang dieses Jahres vorgesehene Erhöhung der Biosprit-Quote von 5,25 auf 6,25 % soll laut Gesetzentwurf erst ab 2010 gelten und dann bis 2014 auf diesem Niveau belassen werden.

Während Vertreter der Mineralölindustrie die Quotensenkung begrüßten, forderte Greenpeace die Abschaffung der Biokraftstoffquote, die als „klimapolitischer Unsinn“ bezeichnet wurde. Der Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie hingegen verlangte die Beibehaltung der Quote, da sonst eine gesamte Branche „an die Wand gefahren“ werde. Als „tragfähigen Kompromiss“ bezeichnete Klaus Picard vom Mineralölwirtschaftsverband die geplante Regelung. Allerdings ist auch die Quote von 5,25 % nur schwierig zu erreichen. Besser wäre aus Sicht des Mineralölwirtschaftsverbandes

eine Quote von 4,8 %. Picard verwies darauf, dass für die Quotenerreichung ab 2010 die flächendeckende Einführung von E10 erforderlich sei. Dies führe zu erheblichen Mehrkosten für Autofahrer. Auch der ADAC befürchtet eine „Verteuerung der Mobilität“ durch den Zwang zum Einsatz von Biokraftstoffen. Dies sei „nicht akzeptabel“. Im Übrigen sei noch immer nicht „verlässlich geklärt“, welche Autos Ethanol nutzen könnten, sagte der ADAC-Vertreter Michael Niedermeier. Aus Sicht des Bundesverbandes Freier Tankstellen ist die Absenkung der Gesamtquote unzureichend, sagte Hauptgeschäftsführer Axel Graf Bülow. Die Quotenerfüllung könne nur gelingen, wenn die Dieselabsätze bei mindestens 60 % liegen würden. Dies sei bei mittelständischen Firmen nicht erreichbar. „Der Mittelstand zahlt die Zeche“, führte er aus.

Greenpeace plädierte erwartungsgemäß für die Abschaffung der Biokraftstoffquote. Dabei betonte die Vertreterin von der Umweltorganisation, dass sie die Bezeichnung Agrosprit für passender halten würde, da Biosprit nicht „per se“ umweltfreundlich sei. Die Klimaziele der

Bundesregierung müssten durch geeignetere Maßnahmen erreicht werden.

Die Biokraftstoffindustrie habe in die Politik vertraut und in den Ausbau investiert, betonte Johannes Lackmann vom Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie. Statt der versprochenen Quotenerhöhung werde diese nun gesenkt. Das sei mit einem hohen Maß an Vertrauensverlust verbunden, so Lackmann. Diesen „unglaublichen Vorgang“ könne die Branche nicht überleben. Lackmann wandte sich auch gegen die These von der erheblichen Preissteigerung beim Einsatz von Biokraftstoffen. Dies sei ebenso falsch, wie die Aussage, die Quote sei nicht zu erfüllen.

Über positive Erfahrungen bei der Biodieselnutzung berichtete Anne-Kathrin Bacher von der Arriva Deutschland GmbH, „dem einzigen Schienenverkehrsunternehmen, das Biodiesel einsetzt“. Man habe mit dem Einsatz von Biodiesel gute Erfahrungen gemacht, so Bacher. Wichtig sei ihrem Unternehmen die Nachhaltigkeit des Kraftstoffs, weshalb man auf die regionale Herkunft achte.